



Neuer Schwung für die Aa: Direkt an der MARTa-Baustelle kann sich der innerstädtische Fluss jetzt ausdehnen. Das Uferprofil ist verbreitert worden und kleine Inseln und Totholz sorgen für Abwechslung, sollen Wanderfischen wie dem Lachs eine Heimstatt bieten. FOTO: KIEL-STEINKAMP

Ein Gleitufer für naturnahe Aa

350 Meter Ufer zwischen Schillerstraße und Werre-Einmündung im Umbau

VON THOMAS HAGEN

■ Herford. Krachend schieben sich die stählernen Zähne der Baggerschaufel unter das Geröll am Uferhang kurz vor der MARTa-Baustelle. Der Blick des Betrachters gleitet durch einen großräumig abgetragenen Uferbereich. Nur eine provisorische Baustraße knapp überhalb der Wasserlinie stört den Gesamteindruck. Das Uferprofil der Aa wird derzeit für rund 365.000 Euro naturnah rückgebaut.

40 Wagenladungen voller Erdaushub und Bauschutt zu je 16 Tonnen sind seit Mitte November vom Herringhauser Unternehmen Heitbrink für den ers-

ten Bauabschnitt bis zur Rampe an der MARTa-Baustelle abgefahren worden. Dort wird demnächst eine Aussichtsterrasse das geplante Café bereichern. Von diesem Punkt soll der Blick auf eine Flusslandschaft fallen, die ihr natürliches Gesicht weitestgehend wieder zurück bekommen hat.

Auf der gegenüber liegenden Seite ist ein kleiner Einschnitt in die Böschung erfolgt, hat die Aa einen neuen Bogen bekommen. Juliane Tack, zuständige Planerin beim Amt für Hoch-Tiefbau und Garten/Friedhof, zeigt sich zufrieden bei der Exkursion über wilde Natursteine und verbreiterte Uferböschungen. „Hier wird sich der Stromstrich verändern“. Der Fluss bekom-

me Platz und von den Planern angelegte Inseln, unterschiedlich modelliert, ermöglichen der Aa stets neue Perspektiven.

„Es werden Auflandungen mit angeschwemmtem Material erfolgen“, so Juliane Tack. Boden aus der Sohle der Aa sei entfernt worden, eine kleine Bucht schaffe Abwechslung für die Fauna. „Sogar der Eisvogel fliegt hier bereits eifrig“, freut sie sich. Auch unter Wasser soll sich die Fauna wieder erholen. Biologen hoffen auf die Rückkehr sogenannter Wanderfische wie Lachs und Meerforelle. Tothölzer bieten ihnen Verstecke.

Nachdem die maroden Uferbestigungen aus Beton verschwunden sind, können Wassertiere wieder problemlos ans

Ufer gelangen. Die jetzige trostlose Mondlandschaft wird sich im Frühjahr verändern, wenn dieser Bereich unter anderem mit Schilf und Rohrglanzgras begrünt wird.

Die Gestaltungsünden der Vergangenheit – Gittersteine und Befestigungen aus Bongosihölzern – sind entfernt worden. Das verbreiterte Uferprofil lässt die Aa-Aue großzügiger erscheinen, das einengende Korsett ist verschwunden. Die Aa kann sich frei entfalten und bietet Hochwassermassen genügend Raum.

Wenn die Witterung weiter mitspielt, ist der erste Bauabschnitt bis Weihnachten, der zweite bis Ende Januar nächsten Jahres fertig.